

Bei Halle monatlich bei perinormaler Aufstellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.50 Mark einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Social-Zeitungsverträgen. Für amtlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Social-Zeitung' gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1149, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1145, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Werbk. 4. 7. 1919. 20 mm x 26 mm. Kolonialzeitung über deren Rufen mit 40 Pf. bezugsfrei u. in mehreren Nummernstellen u. allen Bezugsstellen angenommen. Redaktionen die 2 am besten 1.25 Mk. Anzeigen-Nummernverteilung 11. 11 Uhr für die Sonntagsgabe, abends 4 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich mal, Sonntags 1 mal. Schriftl. u. Geschäftsbesorgung: Halle, Berni-Frankestr. 19. G. G. Geschäftsstr. 17. Neben-Verlag: Halle, Markt 24 und Geogr. Marktstr. 22.

Sozial-Zeitung

Dreilandfünftägiger Jahrgang.

Nr. 13.

Halle, Donnerstag, den 9. Januar.

1919.

Berlin im Belagerungszustand.

Andauernde Kämpfe. — Beträchtliche Verstärkungen für die Regierung. — Bildung von Offiziersbataillonen.

Berlin im Belagerungszustand.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Die Heftung einer Berlin, 8. Januar der verzweifeltsten Situation durch Verhandlungen zu finden, hat sich leider nicht erfüllt. Wir treiben unermüdet einem juristischen Blutsache entgegen, und die gesamte Bürgergeistigkeit vereint sich mit dem überwiegenen Teile der Arbeiterklasse in dem Wunsch, daß es der Regierung gelingen möge, in diesem juristischen Kampfe Herr der Lage zu werden. Die Verhandlungen in der Reichshalle zwischen Regierung, Unabhängigen und revolutionären Elementen sind vollständig gescheitert. Alle von Regierungseite mitgeteilte wird, ist keinerlei Aussicht auf Verständigung mehr vorhanden. Der Oberbefehlshaber von Berlin, Wolfsoberbefehlshaber Klose, hat den Belagerungszustand über Berlin verhängt.

Verstärkung der Regierungstruppen von auswärts.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Wie uns mitgeteilt wird, haben die unabhängigen Sozialdemokraten heute noch einen letzten Vermittlungsvorschlag gemacht. Bezugs und schließlich, die die Verhandlungen führen, sollen in der Reichshalle stattfinden. Von autoritativer Seite wird erklärt, daß die der Regierung anhängenden Truppen nun so weit gelangt sind, daß sie keinerlei Verhinderungen mehr zu befürchten brauchen. Heute nach sind von außerhalb Halle Truppenangehörige in Berlin zur Verstärkung der hiesigen Regierungstruppen eingetroffen, ohne in ihrem Aufmarsche von spartakistischen Angriffen behindert worden zu sein.

Bildung von Offiziersbataillonen.

Siehe an Kiel.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Auf Befehl des Wolfsoberbefehlshabers Klose sind Marinestruppen von Kiel aus im Linienschiff, die ihm zur Verfügung stehen, nach dem Eintreffen der letzten Verstärkungen in der Nacht rund 40 000 Mann regulärer Truppen. Es sind weitere Truppen, besonders viel Artillerie, noch unterwegs. Erst nach der Ankunft können der gesamten Macht ist mit der Entladung der von den Sperrtruppen besetzten öffentlichen Gebäude in Berlin durch die Regierungstruppen zu rechnen. Das Telegraphen- und Fernsprechnetz ist im Besitz der Regierung.

40 000 Mann regulierungstreue Truppen.

Berlin, 8. Januar. (Weinachtskronen.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, umfassen die militärischen Maßnahmen der Regierung in Berlin nach dem Eintreffen der letzten Verstärkungen in der Nacht rund 40 000 Mann regulierungstreue Truppen. Es sind weitere Truppen, besonders viel Artillerie, noch unterwegs. Erst nach der Ankunft können der gesamten Macht ist mit der Entladung der von den Sperrtruppen besetzten öffentlichen Gebäude in Berlin durch die Regierungstruppen zu rechnen. Das Telegraphen- und Fernsprechnetz ist im Besitz der Regierung.

14 000 Freiwillige für die Regierung.

Berlin, 8. Januar. (Weinachtskronen.) Zum freiwilligen bewaffneten Dienst für die Regierung hatten sich bereits bis Dienstagabend mehr als 14 000 Personen an den Sammelstellen gemeldet und sich zur Bewaffnung für die Regierung bereit erklärt.

Feuergefecht am Reichstagsgebäude.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Heute mittags um 11 Uhr entwickelte sich ein heftiges Feuergefecht am und gegen das Reichstagsgebäude. Das Reichstagsgebäude wird seit vorüberen von Regierungstruppen besetzt gehalten. Die Spartakisten beschützen nun heute mittags, diese Truppen zur Überbrückung zu bringen. Sie gingen mit Maschinengewehren, Handgranaten und Geschossen gegen das Reichstagsgebäude vor. Binnen wenigen Minuten war ein regelrechtiger Feuerkampf im Gange. Das Reichstagsgebäude war gerade infolge der spartakistischen Massenbewegungen in der Siegesallee von einer riesigen Menge umringt. Der erste Schuß fiel aus der Menge der Demonstranten, was durch Angewandten einmündig festgestellt werden konnte. Als die Regierungstruppen des Feuers nicht erwiderten, trat Ruhe ein, doch während diese nur kurz hielt; denn die Spartakisten hielten sich in kleinen Gruppen rings um das Reichstagsgebäude auf und benutzten heftig zu feuern. Die Regierungstruppen antworteten aus den Fenstern und von den Balkonen des Reichstags mit Gewehr- und Maschinengewehrsfeuer. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Im Reichstage, der mit Waffen und Munition beladen ist, errietet man einen neuen Angriff der Spartakisten.

Die Kämpfe an Brandenburger Tor.

Berlin, 8. Januar. Die Nachricht, daß das Brandenburger Tor von den Spartakisten genommen sei, ist nicht zutreffend. Das Brandenburger Tor und die umliegenden Straßen sind noch in Händen der Regierungstruppen. Den Beschluß über die Abkündigung führt der Kommandant der 1. Division, Erich Rittner. Alle Angriffe der Spartakisten sind gestern nachmittags und abend unter erheblichen Verlusten abgewiesen worden.

Kampf war die Gegend der Reichshalle, die eine Zeitlang häufig unter Feuer gehalten wurde. Sie wurde von Maschinengewehrbesetzern besetzt. Diese waren zum Teil in einem großen Gefechtsort des Reichstagsgebäudes untergebracht. Von dort wurde auf die an den Straßenenden und der Brücke befindlichen Maschinengewehre gezielte. Auch an der Ecke Dortheimstraße entwickelte sich ein heftiges Feuergefecht. Ein besonders heftiges Feuergefecht fand am frühen Morgen in der Straße und dem Schiffbauerdamm statt. Dabei ging eine Kugel in das Fenster eines Cafés und tötete einen am Schreibtisch arbeitenden Mann durch Kopfschuß. Ebenfalls wurde ein Kaufmann am Steuerbank sitzend von einer Kugel tödlich getroffen, als er dort die Straße verließ. Mehrere Kugeln trafen die Deckung der Reichshalle und zerstörte das hier im Boden liegt. Die Unter den Linden postierte Regierungstruppen waren fortwährend von rabulastischen Elementen unbefangener wackler Richtung belästigt. Die Regierungstruppen haben sich veranlaßt, von Zeit zu Zeit Schießübungen abzugeben, um die Kabaanmacher zu vertreiben. Die Ecke der Wilhelmstraße und Unter den Linden wird durch einen Granatenerker verteidigt, um bei etwaigen Angriffen der Spartakisten von den Linden aus diese mit Granaten zu beschützen.

Erste Kämpfe um das WTB-Bureau.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Zu heftigen Kämpfen, bei denen auf beiden Seiten eine Anzahl Tote und Verwundete blieben, kam es in der heutigen Nachtstunden in der Charlottenstraße vor dem Haupte des Wolfischen Telegraphenbureaus. Die Regierung hat den Bereich gegeben, das WTB, das noch immer von Anhängern der Unabhängigen im Besitz mit Waffengewalt besetzt und besetzt. Gegen 1 Uhr nachts rüdten Regierungstruppen durch die Zimmerstraße nach der Charlottenstraße. Die Verteidiger erklärten, daß sie freiwillig den Platz nicht räumen würden. Darauf wurde das Feuer eröffnet. Das im Gebäude des WTB-Büros in der ersten Etage angelegte Maschinengewehr erwiderte und hielt die Sperrtruppen in beiden Richtungen, sowie die Zimmerstraße unter hartem Feuer. Die Regierungstruppen versuchten, von den Hausfronten aus mit Handgranaten und Maschinengewehren den Gezeir zu beschießen, vergeblich jedoch nicht, das Gebäude zu durchdringen. Nach etwa einer halben Stunde wurde der Angriff abgebrochen und die Regierungstruppen zurückgezogen. Die Regierungstruppen wurden gegen 4 Uhr morgens letzte der Kampf wieder auf, der fast eine Stunde dauerte und auf beiden Seiten zahlreiche Opfer forderte. Durch die Handgranaten und durch die Maschinengewehre wurden die umliegenden Häuser zum Teil sehr schwer beschädigt. Zahlreiche Kugeln gingen in die Privatwohnungen der Bewohner ein, die nach dem Feuern im Liegen blieben. Die Häuser waren durch zahlreiche Geschüttschüsse in der Tiefe zerstört. Die zur Stunde befindet sich das WTB, noch in den Händen der Unabhängigen.

Die Besetzung der roten Fahne.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Ueber die Besetzung der roten Fahne" erläutern wir folgendes: Der Handrumpelung gegen die "rote Fahne" gelang durch völlige Überwältigung der dort untergebrachten Bewohnersmannschaften. Die "rote Fahne", die in dem Lehmannschen Verlage in der Königsplatz-Strasse 40/41 abgedruckt wird und deren Direktion und Redaktion hier in dem genannten Verlage befindet, war von Anhängern der Spartakisten besetzt. Gestern abend um 9 Uhr rüdten Regierungstruppen heran, erzwangen sich den Einmarsch und erklärten den Sp. Dort hatten sich Spartakisten eine Barrikade aus Papierrollen errichtet und diese mit Maschinengewehren gesichert. Nach kurzem Kampfe zogen die Regierungstruppen das Bollwerk zur Überbrückung. Darauf wurden die Redaktionsräume besetzt und der Druck unterbrochen. Bei einer Durchsichtung fanden man im Keller und auf den Böden zahlreiche Maschinengewehre, die beschlagnahmt wurden.

Spernung des Fernsprechers für die Spartakisten.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Wie wir erfahren, hat die Regierung den ihr bekannten Führern und Drahtisten der spartakistischen Bewegung das Telegraphenbureau, so u. a. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, gesperrt worden. Ferner die Leitungen der Post, des Berliner Bureaus der Petersburger Telegraphenagentur. Auf dem Volksteatrum befinden sämtliche Leitungen abgeschnitten zu sein, da bei Anruf von den Fernlern mitgeteilt wird, alle Leitungen seien gesperrt. Auch die Telephone der Freiheit, des Organes der Unabhängigen, funktionieren nicht mehr seit heute.

Lebensmittelmangel der Spartakistenmannschaften.

Berlin, 8. Januar. Heute vormittag lagte im Herrenhaus der Zentralrat der Obdienten des Spartakusbundes. Dieser hatte während der Nacht Unterhandlungen mit der Regierung nachgeschickt. Dilem Befragen konnte aber nicht beantwortet werden, zumal man sich kein politisches Erdbrot einer nächsten Lösung versprechen konnte. Wie es scheint, ist die Versorgung der bolschewistischen Truppen ungenügend. Sie haben zwar das Bewusstsein in der Ränder Straße und im Millienbaderer Bereich, doch fehlt es ihnen insofern der Abfertigung an Fahrzeugen, um diese Fahrzeugmittel abzutransportieren.

Demokratie und Frau.

Friedrich Naumann hat, wie uns vom Arbeitsausschuß der Frauen der Deutschen demokratischen Partei mitgeteilt wird, über das Thema "Demokratie und Frau" die nachstehenden Ausführungen gemacht:

"Demokratie bedeutet, daß der Staat vom ganzen Volke geleitet wird, von Männern und Frauen, von Alten und Jungen.

Demokratie bedeutet, daß alle männlichen und weiblichen Staatsbürger gleiches Recht haben ohne Unterschied der Konfession, des Vermögens, der Bildung und des Berufes.

Demokratie bedeutet, daß alle Gesetz und Verordnungen gegenüber allen Staatsbürgern auf gleiche Weise ausgeführt werden.

Demokratie bedeutet, daß der gemeinsame Nutzen höher stehen muß als jeder Privatinteresse.

Eine solche Demokratie soll aus der Deutschen Republik gemacht werden. Das ist die Pflicht der Deutschen demokratischen Partei.

Die Frauen haben im Kriege und auch schon vorher bewiesen, daß sie für die Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung die nötige Bildung, Einsicht und Lebenskenntnis besitzen und sich nun jetzt nur durchaus an die Seite der männlichen Staatsbürger stellen können. Erst mit dem Eintritt der Frauen wird die Demokratie vollständig.

Die Frauen werden erst auf Grund der politischen Gleichberechtigung zeigen können, daß unter ihnen nicht lüthige Kräfte für das öffentliche Leben vorhanden sind. Es wird eine Bereicherung der Volksvertretung sein, Frauen als gleichberechtigte Repräsentanten zu besitzen.

Die Frauen haben als Mütter das allergrößte Interesse an der Zukunft des Volkes und an der Erziehung der Jugend. Die Frauen haben als Hausfrauen das lebhafteste Interesse an der Volksernährung, Kleidung, Wohnung, überhaupt an jeder Art von Wirtschaftspolitik.

Die Frauen haben als Ehegattinnen ein hartes Interesse für Familienrecht, Eherecht, Kinderrecht, Sühnlingsfürsorge.

Die Frauen haben als Mitarbeiterinnen ihrer Mannrollen Teilnahme für die Berufs- und Arbeitsfragen des Mannes, und dadurch für Handelspolitik, Gewerbepolitik, Beamtenpolitik und ähnliches.

Die Frauen haben als selbständige Gewerbetreibende alle Sorgen kleiner selbständiger Erzeugnisse und müssen den Kampf um das Dasein in den Reihen des Rechtes und des Gesetzes führen.

Die Frauen haben als Beamtinnen, Angestellte und Arbeiterinnen ihren reichlichen Anteil an allen Arbeitskämpfen und Organisationsfragen und sind täglich berührt vom Beamten- und Angestelltenrecht und von der Gewerbeordnung.

Die Frauen haben als Trägerinnen des Familienlebens Verbindung mit allen Kämpfen der Weltanschauung, Religion und Sittlichkeit. Sie vertreten die besten Ideale eines freien und freien Volkes.

Für alle diese Interessen finden sie das vollste Verständnis bei der Deutschen demokratischen Partei.

Wer keinen Bürgerkrieg erleben will, muß die Ordnung stärken. Die Frauen wollen keinen Bürgerkrieg, sondern brüderliche und freundschaftliche Zusammenhalten. Sie wollen keine einseitige Revolution, sondern ein festes Staatswesen, keine Gewaltthätigkeit, noch rechts oder links, keinen Diktator und keine rote Kolla, sondern einen auf Menschenwürde und Menschlichkeit gegründeten demokratischen Staat, wie ihn die Deutsche demokratische Partei verlangt. Die Frau als das fürstergende und pfliegende Element im Volke will jetzt Frieden haben! Und sie hat recht dabei, völlig recht!

Mit großer Eindringlichkeit wird die Sozialdemokratie um die Vorsehung der Frauen. Die Frau soll helfen, daß die "Vorsehung" der Produktionsmittel" herbeigeführt wird. Was aber liegt jetzt, in diesen Krisenzeiten, an Regungslosigkeit? Sehr dreist es sich darum, daß in Landwirten (sogar) und Gewerbe möglichst viel geschafft wird. Die Mühen für alle tätig sein. Unsere Arbeit müssen so gut beschaffen werden wie jemals, unsere Vieh- und Fleischbestände müssen aufgefüttert werden, unsere Industriellen müssen Friedenarbeit schaffen, man muß wieder endlich überall das Nationalistische kaufen können. Die Steigerung der volkswirtschaftlichen Leistungen, das ist die Hauptfrage. Die Experimente haben mit gerade jetzt

denz Zell. Man lasse uns Freiheit, und daselbe Wort, das im Kriege so große Ehre gebracht hat, wird jetzt Wunder an im neuen Aufbau. Alle sollen dabei ihren vollen Anteil haben, Mannheimer und Arbeiter, Männer und Frauen. Den Glauben an den Aufrüstung aus der Tiefe, den Glauben an die Heidentraut einer zwar durch Übermacht bestiegten, aber nicht erlösten, frei gewordenen Nation hat die Deutsche demokratische Partei.

Sie ruhen wir denn mit heller Stimme und freudigem Vertrauen die Mädchen und Frauen von Ost und West, die Kampferinnen im Felde, die Leidtragenden aus dem Elend, die Wuchererinnen der Lebenskraft und die Töchter der furchtbaren Götter, die ruhen und grüßen die Mädchen und Frauen aus Ost- und West: Kommt, kommt nach, stellt sich euch mit uns an die Deutschen demokratischen Partei!

Zwecksicht der Regierung.

Berlin, 8. Jan. Wie aus der Reichsanzeiger mitgeteilt wird, zwecksicht bei der Regierung die seit zwecksicht, das es ihr gelingen werde, in kurzer Zeit der Aufrüstung über zu werden.

Eichhorn's Entlassung bestätigt.

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Der Vizepräsident, Herr Eichhorn, keine Entlassung, als letzte Sitzung angetreten hatte. Bei diesem Anlaß mit 12 Stimmen gegen 2 Stimmen (Dammig und Müller) entschieden, daß Eichhorn zu Recht entlassen sei. Er erklärte, daß niemand mehr Eichhorn's Befehlen folgen dürfe. Dies wäre Aufstörung gegen die Regierung, gegen den Centralrat und den Reichsrat. Der Charlottenburger Polizeipräsident Richter wurde gestern Nachmittag zum Stellvertreter des Polizeipräsidenten von Berlin ernannt und als solcher dem Minister Ernst zugeführt. Der bekanntlich die Leitung des Polizeipräsidenten an Stelle von Eichhorn übernommen hatte.

Das Nest mag ausbreiten.

Paris, 8. Januar. Wie das "Revue" berichtet, von schmerzhaftester Seite her, sind die Entensmörder von der frühesten Abende an, Berlin zu besch, um das letzte Verstecke abzukommen. In Paris herrscht die Ansicht, daß der Berliner Brand in sich selbst zusammenfallen müsse, aber, wie ein französischer Diplomat sich ausdrückt, daß "das Nest ausbreiten werde". Welche Wendung die Ereignisse in Berlin auch nehmen werden, ein bestimmtes Ziel der Entensmörder könne als ausgeschlossen gelten.

Lloyd Georges Rückkehr nach London.

London, 7. Jan. Lloyd George ist heute nach London zurückgekehrt. Er wird eine kleine Minorität der Frage der Demobilisierung und verhandelt mit verschiedenen Personen über die möglichst frühe Entlassung der Soldaten aus dem militärischen Dienste. Außerdem hatte er Unterredungen mit führenden Parlamentarier wegen der Zusammenlegung des neuen Kabinetts. Mehr die militärischen Veränderungen wird vor Donnerstag oder Freitag die Mitteilung gebracht werden.

Lebensmittellager für Deutschland.

München, 8. Januar. Die "Münchener Neuesten Nachrichten" werden aus Basel: Die amerikanische Lebensmittellagerkommission ist, wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, nach den ihr von ihren in Deutschland weilenden Vertreter eingegangenen Berichten gemäß, die Verlegung der deutschen Bevölkerung nach folgenden Gesichtspunkten und nach den folgenden Bedingungen zu übernehmen. Mit den Lieferungen soll begonnen werden, wenn es die Notwendigkeit dringender erfordert, jedenfalls aber gleich nach dem Abschluß des Präliminarvertrages. Es sollen zu diesem Zwecke in den an Deutschland angrenzenden neutralen Ländern große Lebensmittellager errichtet werden. In Deutschland selbst werden Einfuhrzölle, die in ihrer Wehrhaftigkeit entlasten der neutralen Zone liegen sollen, damit die dort liegenden Vorräte im Falle irgend welcher Schließung rasch zurückgezogen oder leicht zu werden können. Die Verlegung erfolgt

Um Ehre und Recht.

Noman von St. Sembrer.

Durchschnitt, erachtet, jermahnt von den quälenden Gedanken erliche Zeit keinen Ruh. Aus den Fenstern seines Wohnzimmers schaute er ihm tief entgegen, ein trauriger Gesichtsausdruck nach vor irenigen Tagen, jetzt nur ein schwer-mühtiges Gesicht seiner Einkamkeit.

Niemand als die alte Wittkafflerin erwartete ihn, mit niemand konnte er über seine Sorgen, seine Qual sprechen! Wie und langem hies er von dem Tagobogen, den er selbst geleitet hatte, und reichte die Bügel dem herbeieilenden Kutscher.

Dann trat er in das Haus.

Die alte Wittkafflerin kam ihm entgegen.

"Ach, du mein Himmel, Herr Koron!" flüsterte sie in erschütternder Erregung, "es ist gut, daß Sie endlich da sind. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll."

"Was ist denn geschehen?" fragte er deulig.

"Wenn ich Sans niedergebarrant wäre, es hätte ihn nicht zerragt, so gleichmäßig ersehen ihm die ganze Welt."

"Es ist Belust da."

"Schna?" — Am diese Stunde? Wer ist es denn?"

Schon seit zwei Stunden sitzen sie drinnen im Wohnzimmers.

"Wer denn?" — zum Rudel."

"Zwei Damen — ich kenne sie nicht — sie mühten Sie sprechen, sagen sie, und sie wollen nicht fortgehen, ehe Sie heimkommen."

"Zwei Damen?"

"Ja — eine alte und eine junge — und sie sprechen in einer fremden Sprache."

Sie grüßte kaum noch, was sie ihm sagte. Rasch schritt er auf sein Wohnzimmers zu und öffnete die Tür.

Auf einem Stuhl am Tisch lag eine große, hagere Frauengestalt in einem dunklen Mantel gehüllt, eine andere, angelegentlich die jüngere, schlief unruhig im Zimmer auf und ab.

"Da bin ich, Erich," — sagte sie —

jemals auf ein bis drei Monate. Sie erfolgt auf Gemein- und Besitze, und zwar wärten nur in der Besitze verfort, deren Belange in getrennter Weise gerächt oder konfliktuell sein muß und die sichere Gewähr für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung innerhalb ihrer Grenzen bietet. Die Lieferungen werden sich in ihrer Höhe halten, die bei entsprechender Nationalierung eine ausreichende Ernährung sicherstellt.

Das Nest in Wien.

Amerikanische Hilfe in Auslicht.

Wien, 8. Januar. (Wiener Korrespondenz.) Die hier weilende amerikanische Kommission zur Prüfung der Lebensmittelmittel Wiens war, wie der "Reichspost" von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, von den Eltern des Elends und Hungers, die sich in den bürgerlichen Quartieren der Armen darbieten, sehr erwidert. Die Kommissionmitglieder erklärten sich bereit, daß nach ihrer Überzeugung die Es werde für verlohnt und ehrenvolle Hilfe dort getragen werden. Die Mitglieder gaben auch ihrer Anerkennung für den heroischen Ausbruch, mit dem die Wiener Bevölkerung die Reiben des Hungers und der Not strittige.

Norwegen verlangt eine Milliarde.

Norwegen, 8. Jan. Dem "Nieuwe Norddandsche Courant" zufolge meldet "Daily Telegraph" von Kopenhagen, daß Norwegen von Deutschland für die Verlegung normaler Schiffe eine Milliarde verlangt wird.

Die Lage in Ost-Deutschland.

Massenmeldungen zur deutschen Bürgerwehr. — Halte wieder in deutschen Besitz.

Berlin, 8. Januar. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, befindet sich Brockes nach in deutscher Hand. In Bezug wie in den umliegenden Ländern Ost, Schwaben und Württemberg in der Bildung einer Bürgerwehr gearbeitet. In diesen Ländern haben sich bereits Tausende von Freiwilligen gemeldet. Noch einer der "Ostdeutschen Nachrichten" in Bromberg zugewandene Mitteilung hat Waderst in Polen erklärt, daß die Entente mit dem Vergehen der Polen nicht einverstanden und in diesen die Provinz Polen nicht in ihre Gewalt bringen. Ein aus den Ostdeutschen Teilen Deutschlands zurückgekehrter Mitarbeiter der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" teilt über die Dinge im Osten mit, daß der letzte Zug von Berlin nach Bromberg und Thorn am Sonntag gefahren ist. Seitdem ist die Verbindung von dort nach Berlin wie nach Thorn unterbrochen. Ebenso ist jede Verbindung mit Polen unmöglich. Die Polen haben verabschiedlich versucht, den Eisenbahnbetrieb zu stören, was ihnen auch bei Halte gelungen ist. Doch ist Halte wieder in deutschen Besitz.

Am anderen Stellen sind polnische Angriffe mit Erfolg verhindert worden. Die Polen sind angeblich in einer Stärke von 3000 Mann im W. an der Grenze von Ostpreußen und in der Provinz Posen in der Nähe von Glogow, hier sind die Polen deutsche Truppen und Munition kisten. Der Zweck des Anmarsches auf Schneidemühl ist die Unterbrechung der Verbindung zwischen Berlin und dem ganzen Osten. Entsprechend dem vielfach unannehmbaren Gerüchten konnte der Mitarbeiter des "Reichspost" feststellen, daß jenseit in Thorn wie in anderen polnische Mächte herrscht. Man frant freilich den Polen nicht und weiß, daß sie eine geeignete Gelegenheit zu Pöhlen nicht unbenutzt vorübergehen lassen. In Oberpreußen herrscht vollkommen Ruhe. Das Militär hat sich einmütig der Regierung zur Verfügung gestellt und eine Verlegung der schließlichen Grenze vorgenommen. Die Polen sollen zwar im Anmarsch sein, doch fehlen nähere Nachrichten darüber.

Polen, 8. Januar. Als Vergeltungsmaßregeln gegen das von einigen Angingern aus Frankfurt a. M. über erfolgte Bombenanschläge wurde gestern die Streikung des kommunistischen Generals von Bod und Kollach verurteilt. Die Reichsregierung ermahnt um Aufhebung der Internierung, da die hiesigen Verhandlungen dadurch aufs empfindlichste gefährdet würden. Der oberste Richter gab darauf die Zustimmung, daß

"Erich?" — "Ich erlaube und maßlos überläßt." "Ja, ich bin ich bin es, am es in einem Tone zurück. Du bist zu dir gekommen, um bei dir zu bleiben — aber habe ich mich wieder fort, — weil ich die Tochter meiner Mutter ist."

Erich sagte nicht, was er erwidern sollte. Da er sich die alte Wittkafflerin an Tisch und ließ den Mantel fallen.

Sie sah in das blaue ernste Gesicht Mrs. Hopkins.

XV.

Es war an demselben Tage gewesen, als Erich nach dem Mittageessen in den Park ging, um hier in einem kleinen Gartentischchen, das am Rande des kleinen Teiches stand, ihren ersten Gedanken und Träumen nachzugeben. Sie hatte wohl Grund, ernst und traurig zu sein. Denn die letzten Tage hatten ihr die Gewissheit gegeben, daß ihre Mutter mit allem Ernst daran dachte, eine Verbindung zwischen ihr und Stanislaus zustande zu bringen.

Bereits hatte sie versucht, eine Aussprache mit ihrer Mutter herbeizuführen; diese wich ihr stets aus und war auch kaum allein anzutreffen, denn Frau von Protomsky wich stets von ihrer Seite, und sie und Stanislaus wußten es stets zu verhindern, daß Erich mit ihrer Mutter längere Zeit allein bliebe.

Erich merkte sehr wohl die Absicht seiner Mutter, aber ihre Mutter bestand sich so unter dem Einfluß von ihrer Freundin und deren Sohn, daß sie hind gegen deren geheime Pläne war und sich bestellen vollständig unterwarf.

Das ging schon so weit, daß seine wirtschaftliche oder häusliche Angelegenheit geregelt wurde, ohne Frau Julie und ihren Sohn um Rat zu fragen, bei dem auch fast immer befragt wurde.

Erich sah ein, daß es nicht weiter gehen konnte. Sie hatte sich bereits an ihre pervertierte Schwester gewandt, doch diese, wie zu sehr an ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, hatte ihr nur einen kühlen Trostbrief geschrieben, der in dem Tat gipfelte, sie möge sich nur dem Willen der Mama fügen, sie dürfte nicht trotzig sein und vor allem die dummer Gedanken an einen heimlichen jungen Mann aufgeben — dann würde sich schon alles zum Guten wenden. Sie sah doch nun einmal abhängig von Mama und müsse sich

die Interessen unerschrocken durchzusetzen, was vorangetragen werden würde, daß die deutsche polnische Seite nicht mehr mit Bomben bewirkt und gewalttätiger und verabschiedete Polen freigegeben und in Zukunft ihrer politischen nationalen Einstellung wegen nicht interniert und verhaftet werden würden, jenseit bestimmten anderer Verhältnisse die Garantie nach Polen nicht verweigert würde. Der kommandierende General behauptete sich augenblicklich unter militärischer Bedienung in seiner Wohnung.

Bayern droht Berlin Wassergewalt an.

München, 7. Januar. Eine glänzende Kampfanzeige richtete der bayerische Minister Auer bei einer Wassercommission am letzten Sonntag in Bamberg im Anschluß an die Berliner Luftreden an die bairischen Elemente. Er rief aus:

Die Männer in Berlin mögen sich jetzt nicht lassen, daß Berlin nicht in der Lage ist, sich zu verteidigen. Siehe habe er den Stadtmittel vertreten, daß Wassergewalt vermeiden werden muß, wenn aber in Berlin nicht bald Ruhe wird, dann müssen wir aus dießmal mit Wassergewalt verfahren. Noch nicht hat es eine politische Partei gegeben, die in die Lage ist, wie die Polizei es nicht an sich zu lassen. Die Verantwortung für die Unmöglichkeit, diese Nationalität unmöglich zu machen.

Staatssekretär Koeth zur Arbeitslosenfrage.

Eine partielle Kommission. — Frauarbeit.

Anschluß wird uns mitgeteilt, daß am 6. Januar ein Ausschuss der Arbeitslosen in Berlin, in dem die Kommissare mit dem Staatssekretär Dr. Koeth. Die Forderungen bezogen sich zum Teil auf lokale Berliner Angelegenheiten. Zu einem Teil waren sie von allgemeiner Bedeutung. So verlangten die Arbeitslosen, daß bei den Hilfsarbeiten nicht mehr wie bisher die längeren und schützenden Leute herangezogen, sondern auch ältere Personen und Familienmitglieder beschäftigt würden. Der Staatssekretär sagte die Erfüllung dieser Forderung zu.

Weiter wurde verlangt, daß die Arbeitslosenfrage in der Lage sein müßte über die Lebensbedingungen an den Stellen, wo die Arbeit vermittelt, Auskunft zu geben. Der Staatssekretär erwiderte, daß dies bereits häufig nicht der Fall sei und nunmehr, alles zur Befriedigung der berechtigten Forderungen zu tun, weiter wurde verlangt, daß eine Kommission, die die statistischen Angaben aus den Arbeitslosen zusammenfassen und aufgestellt sein soll, die Verhältnisse, wo Hilfsarbeiten bereits gefordert werden, beschaffen, um über die Verhältnisse Auskunft geben zu können. Ebenso sollen bei dem Demobilisierungsausschuss die Arbeitslosen von Arbeitslosen gebildet werden, die sie über den von der Lage der Arbeitslosenfrage.

Die Arbeitslosen verlangten des weiteren, daß die Frauarbeit, insbesondere bei den Betriebsbetrieben, schneller als bisher abgebaut werden solle. Frauen, die schon vor dem Krieg im Dienste waren, oder Frauen, die jetzt als alleinige Ernährerin ihrer Familie in Frage kommen, sollten von diesem Abbau durch ihre Arbeit nicht ausgeschlossen werden. Die Forderung für die Arbeitslosen wurde durch den eigenen Wunsch des Amtes durch die Arbeitslosen ausgedrückt. Die Forderung, daß die Arbeitslosen ausreichende Beschäftigung und insbesondere die Schwerkraft zur Verfügung gestellt werden. Der Staatssekretär sagte, daß der große Mangel an Kleidung und Schuhwerk, der durch die Arbeitslosigkeit entstanden sei, die Möglichkeit werde gegeben. Man werde versuchen, für die mangelnden Stoffe Ersatz zu liefern.

Die von den Arbeitslosen verlangte allgemeine Erhöhung der Sätze der Arbeitslosenunterstützung sollte nicht in die Zuständigkeit der Reichsregierung, sondern in die des Reichsarbeitamtes. Der Staatssekretär versprach, beim Reichsarbeitamte eine Erhöhung einzutreten. Die Forderung, daß ein Vertreter der Arbeitslosen ständig die Verbindung zwischen dem Demobilisierungsausschuss und den Arbeitslosen aufrechterhalte, wurde ebenfalls

Zwang auf die Stadterwaltung.

Berlin, 8. Januar. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadterwaltung wurde unter anderem über die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung und deren Beschaffung verhandelt. Während der Sitzung drangen Erwerbslose in den Saal ein und forderten kräftig die Annahme ihrer Forderungen um eine Erwerbslosenunterstützung von 8 Mark. Unter dem Druck der Verhältnisse wurden entsprechende Beschlüsse gefasst, zugleich aber von verschiedenen Stadterordneten den Bedauern ausgesprochen, daß die Arbeitslosen den

"Ja, ich bin ich abhängig von ihr," sagte Erich mit bitterem Lächeln zu sich. "Wenn ich heute oder morgen dieses Haus verlässe, weiß ich nicht, wo ich mein Leben finden soll. Ich habe ja nichts gelernt, als ein klüßiges Englisch und Französisch plappern und das Klavier bearbeiten. Darum fällt mir kein Leben ausfallen. Wie werde ich die Mädchen die einer Beruf ausstellen können."

Die Wittkafflerin nickte und träumerisch über den Boden des Saal, auf dem einige Stühle still und sanft auf und nieder wühlten, zu denken, zu denken die letzten Jahre in das stille Wasser tauchen, dann wieder nahe zu Erich heraus schreitend und mit erwartungsvollen Blicken zu ihm aufschauend, ob sie ihnen nicht ein Einiges Brot zuwerfen würde.

"Ich seid auch zu nichts mehr, als auf und nieder zu schreien," sagte Erich laut. "Gerade wie wir, die wir nicht mehr andere Aufgabe haben, als gequält durch das Leben zu gehen."

"Sie tun sich bitter unrecht, Fräulein Erich," sprach eine würdige Stimme hinter ihr, und als sie sich leicht erhob, umwandte, stand Stanislaus vor ihr, das stolze und süßliche Lächeln, das ihm zu Gebote stand, auf dem Gesicht.

"Sie haben den Cavalier gespielt, Herr von Protomsky, legte sie mit einem verächtlichen Achselzucken und erhob sich um in das Schloß zu gehen.

Doch Stanislaus vertrat ihr den Weg.

"Ich bitte Sie, Fräulein Erich, bleiben Sie! Mit Geduld habe ich den Wunsch herbeigewünscht, was ich allein mit Ihnen sprechen kann."

"Ich würde nicht, was Sie mir allein zu sagen hätten." "Fräulein Erich — Lassen Sie die erste Zeit unersetzlichen merkwürdigen reifen? Die herrlichen Nachtstunden in denen Ihre meine Geige klingen und klingen dürfen, was in meinem Herzen vorliegt? Gibt mir diese Zeit nicht das Recht, zu Ihnen zu sprechen?"

Eine helle Glut überlieferte Erichs Wangen, um dann eine tiefen Blässe Platz zu machen.

"Nein," sagte Erich laut, "sie gibt Ihnen nicht das Recht — denn jetzt weil der Verirrung meiner Phantasie, meiner Unerschrockenheit. Ich erlaube Sie, mich vorüber zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Die Besetzung des Reichstages (Beratung). In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen demokratischen Partei...

Verordnung, 6. Jan. (Traner im Kassenregister). Vor kurzem ist hier im Alter von 29 Jahren die alte Bärentunier...

Vermischtes.

Gewaltige Feuersbrunst. Heftiger (Reichsland) 6. Januar. Das Geschäftszentrum wurde durch Feuer völlig zerstört.

Polizei in Brüssel.

Ein moderner Jagdwagen. Prinz August Wilhelm von Preußen, der frühere Landrat in Rheinsberg, ist in den Dienst der Benz-Automobilgesellschaft getreten.

Die neue Oberbehörde für Fischereiwesen ist bereits fertiggestellt, das das Ministerium des Innern...

Die Wiederanfertigung französischer. Associated Press meldet aus New York, das der Sekretär der amerikanischen Forestry Association...

Ein Magier als Wetterprophet. Ein wichtiger Wetterprophet ist der Bräutigam, ein kleiner Knabe, der in südlichen Ländern in Form eines...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Preisermäßigung für Stabeisen. Die Stabeisenvereinigungen hat die Preise für mittelbare Ausfuhr, also für solches Material, das in Deutschland verarbeitet...

Erhöhung der Ausfuhrpreise für Eisen. Von der Stabeisenvereinigungen und die Preise für mittelbare Ausfuhr...

Der Verkauf der deutschen Zinkfahlfabrikwerke erhöhte die Verkaufspreise um 100 Mark pro Tonne...

Schweizerische Bundesrat. Die Bundesversammlung hat die Bundesrat...

Strom-Schneider-Werk, G. m. & H. Die Verwirklichung der ersten...

Bergbauverwaltung von „Rheinland“. Dienstag fand eine Besprechung...

Die Arbeiter fordern Arbeitsbeschäftigung über den wirtschaftlichen Zustand. Die Arbeiter fordern...

Sunkst Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft verteilt 6 (12) Prozent Dividende.

Die Höhe der englischen Börse. London, 7. Januar. (Kontor). Die Effektenbörse hat...

Verantwortlich für den politischen Teil: J. B. Eugen Brühlmann...

Unterrichts-Anzeigen. Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Fachlehrer-Kurse für Kriegsschule. Mitte Jan. 1919.

Dr. Voss. Facharzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankh. Arzt für alle Klassen.

Post. Gelestrasse 23. Elektrische Installation für Licht- u. Kraftanlagen.

Zu verkaufen. Grundstücke. Ludw. Wuchererstraße 86-87.

Geschäftshaus. Altesherber verkauft mein pat. vergründetes Geschäftshaus.

Preiswert u. gut. Unterzeuge, Strumpfwärmer u. den ersten Spezialgeschäft H. Schöne Nacht.

Kaufsuche. Kaninchenfelle. alle anderen Felle, Rogggarne.

Paul Günther, Tel. 6176. Zanderstr. 3 Hof. Alle Sorten Felle.

Geb. Dangwitz, Tel. 6176. Zanderstr. 3 Hof. Unterw. Bekleidungs- u. Schuhwaren.

Schlachtpferde. Roßschlächtere Herm. Böhlert, Genrat 1568.

Ich kaufe, verkaufe und beleihe. Reichs-, Staats- und Stadt-Anleihen.

Robert Rosenberg, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstraße 78.

Vermischtes. Reimicke & Andag, Möbelabrik, Gr. Klausstr. 40 - am Markt.

Möbel-Ausstellung. Besichtigung gern gestattet.

Achtung! Hausfrauen! Geld spart in allen Winkeln. Lumpen, Knochen, Papier sowie für Rosshaare u. Felle höchste Tagespreise.